



BAUMSCHUTZ

IN DER GEMEINDE LEOBENDORF

In den letzten beiden Jahren haben wir vermehrte Baumfällungen in der Gemeinde beobachtet bzw. wurde uns dies durch Bewohnerinnen und Bewohner mitgeteilt. Manche wurden ersetzt, manche harren – wie auf unserem Titelbild – noch der Nachpflanzung. Im Kampf gegen die spürbare Erderwärmung sind alte Bäume wichtige Verbündete.

Bäume tragen nicht nur zur Verschönerung des Straßenbildes bei, sie haben auch einen wesentlichen „volkswirtschaftlichen“ Wert, der sich aus ihrer Funktion ergibt und berechnen lässt. Folgende Funktionen tragen zu erhöhtem Wohlbefinden der Menschen bei:

- die Filterung von Staub erhöht die Luftqualität beträchtlich
- besseres Mikroklima, -2-3° Temperaturabsenkung und erhöhte Luftfeuchte
- Lärminderung
- Reduzierung der Windgeschwindigkeiten

Weiter auf Seite 2

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

FRAUENCAFÉ

AM FREITAG, 25. MAI 2018

Gewerbetreibende stellen sich und ihre Angebote vor.

18:30 Uhr, Stüberl am Schaflerhof

Info & Anmeldung:

alexandra.adler@gruene.at

JAZZPICKNICK UND RADFAHRT

AM SONNTAG, 27. MAI 2018

Wenn der Sommer kommt, dann ist es auch Zeit für ein gemütliches Zusammensein bei gutem Jazz.

Dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, ein bisschen für die sportliche Seite und auch für die Umwelt zu tun: Wir laden Dich ein, mit dem Rad zum JazzPicknick zu kommen. **Wir starten um 10:00 in Tressdorf**, sind dann **um ca. 10:30 in Leobendorf** und fahren dann gemütlich nach Unterrohrbach. Dort nehmen wir die RadfahrerInnen **um ca. 11:00 nach Oberrohrbach** mit. Rechtzeitig vor Beginn des JazzPicknicks werden wir im Aichberghof eintreffen. **Für Getränke ist gesorgt, diesmal gibt es auch Steckerlfisch zu erwerben!**

Wie in den letzten Jahren spielen go4it Swing, Latin, Funk, Soul.

Über Details und weitere Veranstaltungen halten wir Sie auf unserer Homepage www.leobendorf.gruene.at/demnaechst am Laufenden.

GRÜNKONTAKT

Kontaktieren Sie uns:

 02266 80499

 leobendorf@gruene.at

 www.facebook.com/leobendorf.gruene

 www.leobendorf.gruene.at



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

seit 2015 ist schon einige Zeit vergangen. Damals wurden, neben dem Pariser Klimaabkommen auch die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen von Österreich unterzeichnet. Getan hat sich seither wenig. Auch die kürzlich präsentierte Klimastrategie der Regierung ist nicht geeignet, uns und unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft vorzubereiten. Doch wir können trotzdem etwas tun, die Gemeinde ist gefordert, ihr Möglichstes zu tun und dem Umwelt- und Klimaschutz endlich die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Zumindest wir GRÜNE wollen dem Thema diesmal breiten Raum geben.

Wir betrachten, was Bäume für das Gemeinwohl leisten und was „Klimabündnisgemeinde“ bedeuten könnte. Wir gehen der Frage nach, ob wir jetzt eine giftfreie Gemeinde sind und warum wir keinen besseren öffentlichen Verkehr bekommen.

Die Bilanz: Es gibt kleine Erfolge und dennoch ist noch viel zu tun!

Ich wünsche jedenfalls viel Freude mit dem Bio-Garteln und wünsche interessante Lektüre!

Ihre Gemeinderätin

Alexandra Adler

→ E-Mail: alexandra.adler@gruene.at

- Enorme Wasserspeicherung & Reduktion von Abwasserspitzen
- Erhöhung der individuellen Immobilienwerte
- Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen, Erhöhung der Biodiversität
- bindet CO₂
- Nachhaltige Gestaltung von Straßen, Wohnvierteln und -plätzen
- Gliedernde Elemente in Verkehrsräumen
- Die Farbe Grün ist ein aktiver Beitrag zur Erhöhung der Wohnqualität
- Erhöhung der Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnumfeld

Eine 100-jährige Buche bindet etwa 700 kg Staub pro Jahr und verdunstet

täglich (!) 400 l Wasser. Neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge wird ein Baum umso produktiver, je älter er wird – das Argument, ein Baum „kommt halt in die Jahre“ ist daher nicht haltbar. Triftige Gründe für eine Fällung sind etwa eine durch Sachverständige festgestellte Gefährdung wegen Krankheitsbefall oder unumgängliche Baumaßnahmen.

Wir GRÜNE wollen verbindliche Kriterien für den Baumschutz in der Gemeinde, etwa Nachpflanzung gefälltter Bäume im Gemeindegebiet, ein Verbot von Krüppelschnitt oder baumschonende Bauplanung.

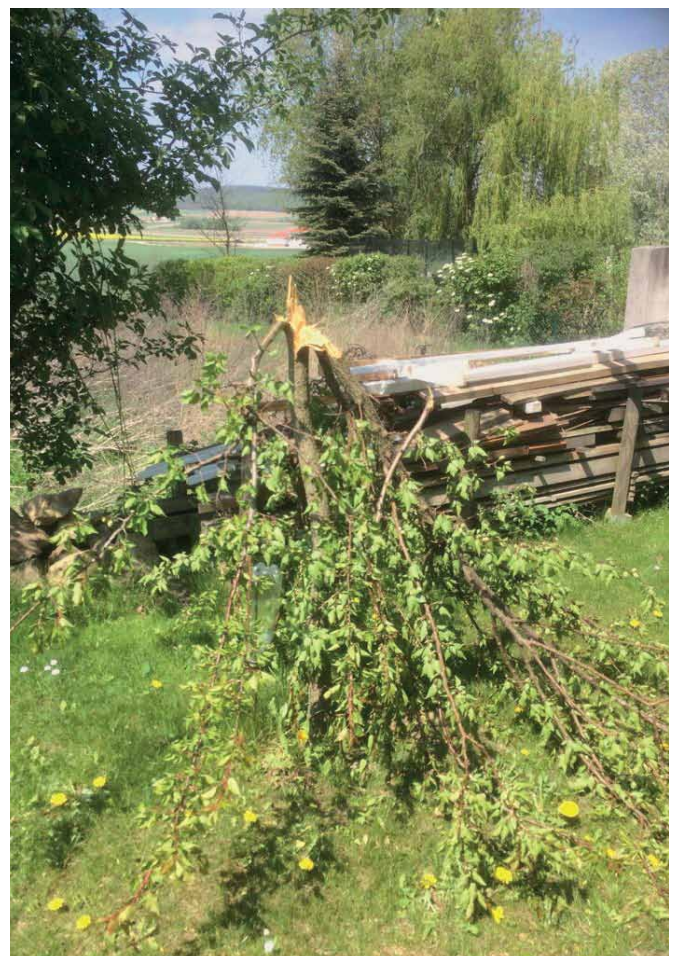
■ Alexandra Adler

VANDALENAKT

MACHT 7 JAHRE BAUMPFLEGE ZUNICHTE

Vor einem Jahr in der Nacht zum 1. Mai drangen Unbekannte in einen Garten, zerstörten zwei Obstbäume und schlugen eine Scheibe ein. Die Bitte, im Gemeindejournale über den Vorfall zu berichten, fand bei Frau Bürgermeisterin kein offenes Ohr. Dass durch eine öffentliche Diskussion, durch „darüber reden“ vielleicht ähnliche Aktionen verhindert werden könnten, ist nicht angekommen. Der Vorfall fällt sicher nicht unter Brauchtum (Jux zum 1. Mai). Aber darüber spricht man nicht in unserem Dorf.

■ Christine Stroissnig



DER ÖKOLOGISCHE GARTEN

BRAUCHT KEIN ROUND-UP

Gerade im Frühling freuen sich alle auf den eigenen Garten, schneiden und graben, der Rasenmäher knattert, der Schlauch wird zum Gießen ausgerollt.



Dabei finden wir neue Pflanzen im Garten, die sicherlich nicht da waren, bevor der Winter kam. Wir überlegen uns, ob die Wiese, die eigentlich ein Rasen ist und eher auf den Fußballplatz gehört, wirklich das ist, was wir wollen: Wäre es nicht schön, wenn da bunte Blumen blühen, Bienen summen und so nebenbei auch unsere Obstbäume bestäuben würden?

Es ist ganz einfach: Wir nehmen unser Fahrrad, fahren zum nächsten Gärtner oder in den Baumarkt und kaufen uns für wenig Geld eine Blumenwiesenmischung. Auf unseren Rasen gestreut erleben wir dann, wie ein kleines Stück blühende Landschaft entsteht. Das Beste dabei: Wer in seinem Garten Platz für eine Wildblumenwiese findet, tut auch etwas für Körper und Seele – denn nichts braucht weniger Aufmerksamkeit als diese widerstandsfähigen und fleißigen Dauerblüher. Besonders schwierige Hanglagen, Böschungen, aber auch Wegumrahmungen oder kleinere Flächen neben der Terrasse lassen sich herrlich und unproblematisch mit Wildblumenmischungen bepflanzen.

Es braucht dazu keine Fachkenntnisse, keine spezielle Blumenerde und schon gar nicht Dünger oder Gift! Trockenheit ist kein Problem, eine Pflege auch

kaum nötig: gesät wird im Frühjahr, gemäht im Herbst. Das ist alles!

Natürlich ist eine Blumenwiese nicht alles, was einen ökologischen Garten ausmacht. Auch Beete, Wege, kleine Teiche können dabei sein.

Bäume und Sträucher

sowieso! Aber bitte keine Thujen, sondern heimische und standorttypische Gehölze und Sträucher. Eher Äpfel als Marillen, eher Linde und Weide als den Tannenbaum.

Bei den Sträuchern bieten sich natürlich Beeren (Himbeere oder Brombeere) an. Die Kinder und Enkerl werden sie lieben. Dem Gemüseanbau in den Beeten ist keine Grenze gesetzt.

Zur Bearbeitung kann man Gartengeräte wie Rechen, Schaufel, Harke oder ähnliches sehr empfehlen. Diese Geräte sorgen für gesunde Bewegung in der frischen Luft und ersetzen vorzüglich Round-up oder andere Pestizide. Ein weiterer Vorteil: Ihr Gemüse und Ihre Beeren bleiben genießbar.

Schädlinge auf Obstbäumen lassen sich sehr gut mit Klebestreifen – mit Lockmitteln besprüht – bekämpfen, gegen Schnecken hilft ein einfacher Schneckenzaun.

Und wer klein anfangen will: Unsere Gemeinde hat ihre Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen, die Flächen vor ihren Häusern zu pflegen. Vielleicht blühen schon bald Wildblumenoasen in unseren Dörfern!

■ Rudolf Stroissnig

BUCHTIPPS

Peter Wohlleben: DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME

Bäume, die Empfindungen haben, Gefühle, ein Gedächtnis. Unglaublich? Aber wahr! – Der Förster Peter Wohlleben erzählt faszinierende



Geschichten über die ungeahnten und höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. (...)

Maja Lunde: DIE GESCHICHTE DER BIENEN

Mitreibend und ergreifend erzählt Maja Lunde von Verlust und Hoffnung, vom Miteinander der Generationen und dem unsichtbaren Band zwischen der Geschichte der Menschen und der Geschichte der Bienen. Sie stellt einige der drängendsten Fragen unserer Zeit: Wie gehen wir um mit der Natur und ihren Geschöpfen? Welche Zukunft hinterlassen wir unseren Kindern? Wofür sind wir bereit zu kämpfen?



(Auszug aus Rezensionen der Bücherei Wien)

BIENENKILLER ENDLICH VERBOTEN

Ende April wurden die bienenschädlichsten Neonicodinoide endlich europaweit verboten. Neonicodinoide sind synthetische Insektizide, die auf das Nervensystem von Insekten wirken.

Der GLOBAL 2000-Umweltchemiker Helmut Burtscher-Schaden betont: „Fünfzehn Jahre lang hat sich GLOBAL 2000 mit den österreichischen Imkern für ein Verbot dieser Bienengifte eingesetzt. Heute hat Europa für den Schutz von Biene, Hummel und Schmetterling gestimmt und damit das Kapitel der drei Neonicotinoide endgültig geschlossen. Damit aber die alten Gifte nicht durch neue ersetzt

werden, brauchen wir einen Aktionsplan für eine bienenfreundliche Landwirtschaft, die auch das wirtschaftliche Wohlergehen der Landwirte sichert. Gefordert sind Politik, Beratung, Handel und letztlich auch wir KonsumentInnen.“

(Quelle: <https://www.global2000.at/presse/global-2000-ein-guter-tag-für-biene-hummel-und-schmetterling>)



SIND WIR NUN GIFTFREI ODER NICHT?

Auf unsere Anregung hin hat sich die Gemeinde im Sommer 2016 zur pestizidfreien Gemeinde erklärt. Leider scheinen wir nicht im Natur-im-Garten-Verzeichnis jener Gemeinden auf, die ihren Grünraum ökologisch pflegen wollen. Die Kriterien sind also offenbar noch nicht erfüllt. Wird der ökologische Landschaftsschutz in der Gemeinde ernst genommen?

Auf unser mehrmaliges Nachfragen hat im Jänner eine einschlägige Schulung für BauhofmitarbeiterInnen stattgefunden.

welches für den biologischen Landbau verboten ist.

Zur Unkrautbehandlung in der Gemeinde werden jetzt mechanische Lö-



sungen gesucht, mit einer schrittweisen Umstellung auf Naturwiesen sollte laut Bürgermeisterin heuer begonnen werden.

Finalsan Plus ist kein biologisch verträglicher Ersatz für Round Up

Dabei stellte sich heraus, dass jenes Unkrautvertilgungsmittel, das der Gemeinde von Umweltgemeinderat Jürgen Punzet (LKR) statt des glyphosat-hältigem Round Up als biologische Alternative empfohlen wurde, keineswegs unbedenklich ist. Dieses enthält Maleinsäurehydrazid,



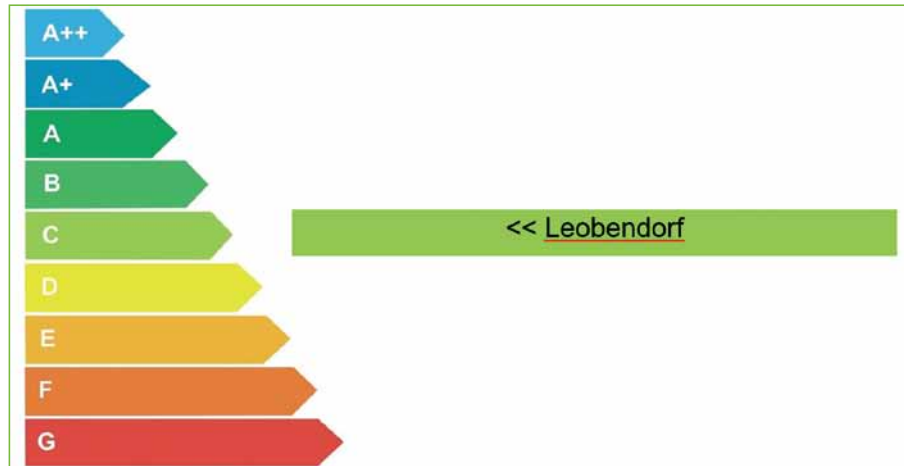
In den Ausschreibungskriterien für die Grünraumpflege in Tresdorf waren die Natur-im-Garten Kriterien laut Auskunft nicht enthalten. Außer uns GRÜNEN scheint sich in der Gemeinde leider niemand für das Thema Umwelt- und Artenschutz zu interessieren.

■ Alexandra Adler

ALS KLIMABÜNDNISGEMEINDE IST LEOBENDORF MITTELMÄSSIG!

Seit 15 Jahren (28. 3. 2003) ist Leobendorf Klimabündnisgemeinde. Das Klimabündnis ist ein globales Klimaschutz-Netzwerk. Die Partnerschaft verbindet Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Betriebe in Österreich mit indigenen Völkern in Südamerika. Gemeinsame Ziele sind die Reduktion der Treibhausgase und der Schutz des Regenwaldes.

Viele Zielsetzungen wurde zwar vereinbart und veröffentlicht, aber Leobendorf bleibt mittelmäßig:



Das Gemeindeteam für Energie und Klimaschutz ist nur zu 60 % vorhanden, eine Ansprechperson oder eine/n Klimabündnisbeauftragte/n findet man auf unserer Homepage nicht. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit & Bewusstseinsbildung erreichen wir gerade einmal zwei Drittel der möglichen Maßnahmen. Auf der Gemeindehomepage und in der Gemeindezeitung findet man das Thema Energie und Klimaschutz kaum, ebenso wenig werden Energie- und Klimaschutz-Veranstaltungen wie Filmvorführungen, Vorträge und Diskussionen organisiert.

Im Punkt Energie – Erhebung, Planung und Beratung aber auch in Energiesparen/Energieeffizienz sind wir gut: 72 % erreicht! Die Gemeinde erhebt regelmäßig Energiedaten, wir arbeiten an einem Energieleitbild und haben große Teile der Beleuchtung auf LED umgestellt. Die thermische Sanierung der öffentlichen Gebäude schreitet voran. Es gibt zwar (fast) keine Solaranlagen, aber Nahwärme aus Biomasse. Gemeinsam mit KEM (Klima- und Energiemodellregion) erarbeiten wir

Förderungen für den Einsatz von erneuerbarer Energie.

Bei der Mobilität sieht's nicht so gut aus: Wir erreichen hier nur 31%! Wir achten bei Raumplanung und Ortsentwicklung nicht auf die gute Erreichbarkeit mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln – die Gemeinde setzt auf's Auto und Parkplätze. Das Positive in Sachen Mobilität ist die Förderung des Radverkehrs (Radverkehrsanlagen, Next-Bike) auch mit Radabstellanlagen an zentralen Orten wie Dorfplatz oder Bahnhof.

Die Verbesserung des Angebots im öffentlichen Verkehr beschränkt sich auf das ISTmobil. Weder häufigere Busver-

bindungen noch der ¼-Stundentakt der Bahn sind durchgesetzt. Zusätzlich hat sich der VOR-Tarif wesentlich erhöht.

Begrüßenswert ist die Errichtung einer E-Tankstelle, die demnächst eröffnet wird.

Bei Bodenschutz und Raumplanung sind wir schlecht: 22 %. In der Schule würde das nicht einmal für ein Genügend reichen. Zu einer ökologischen Entwicklung gehört die Innenentwicklung der Gemeinde und die Erhöhung der EinwohnerInnenichte im bestehenden Siedlungsgebiet. Leobendorf erweitert im Gegensatz dazu Bauflächen außerhalb des Dorfcentrums. Die Versickerung von Regenwasser an Ort und Stelle wird oft durch Regenwasserkanäle ersetzt.

29 % bei der öffentlichen Beschaffung ist auch nicht berauschend: Nachhaltigkeit steht hier nicht im Fokus.

Alles in allem bietet sich ein weites Feld von Verbesserungsmöglichkeiten. Gehen wir es gemeinsam an!

→ www.klimabuendnis.at

■ Rudolf Stroissnig



GRUNERHOF

Ich denke es gibt gescheitere Möglichkeiten zu investieren. Der Platz ist voll in Ordnung. Die zone am neuen Parkplatz muss verkehrsberuhigt werden. Eine zone wo Fußgänger, Radfahrer und motorisierter verkehr gleichberechtigt sind wäre mehr als angebracht. Jetzt gibt es nicht einmal einen Zebrastreifen. Die Neugestaltung bei der apotheke ist leider auch nicht gelungen.

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 6 Tag(e)

Zebrastreifen ist Landessache und mit Frequenzzählung verbunden. Daher auch keiner beim Kindergarten Ansorgstrasse.

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 6 Tag(e)

GRÜNE Leobendorf wo ein Wille, auch ein Weg

UNSER TRINKWASSER – WIE GESUND IST ES?

Seit Anfang der 60er Jahre gibt es in Leobendorf eine öffentliche Wasserversorgung. Aus insgesamt vier Brunnen, von denen allerdings drei hochwassergefährdet sind, versorgen die Stadtwerke Korneuburg die Stadt und den Großteil Leobendorfs. Knapp vor der Landtagswahl ist Korneuburgs Bürgermeister Gepp an die Öffentlichkeit gegangen, um Investitionen von rund 5 Mio. Euro in die Verbesserung der Wasserqualität anzukündigen. Die Planungen haben erst begonnen, die Arbeiten werden in ca. 5 Jahren, rechtzeitig vor der nächsten Wahl, abgeschlossen sein.

Natürlich sind die Leitungen nach rund sechs Jahrzehnten Betrieb veraltet und Wasserrohrbrüche werden häufiger. Aber wie sieht es mit der Qualität als Trinkwasser aus?

Im Trinkwasser finden sich viele Inhaltsstoffe, die einerseits für den menschlichen Körper nützlich sind, aber auch für den guten Geschmack sorgen. Reines (destilliertes) Wasser schmeckt nicht besser und ist auch nicht gesund. In Übermenge genossen, können alle Stoffe gesundheitliche Schäden verursachen, es gibt daher Grenzwerte. Die aktuellen Wasseruntersuchungsergebnisse werden auf der Homepage der Stadtgemeinde Korneuburg, aber auch auf der Homepage von Leobendorf (http://www.leobendorf.at/Buergerservice/Leitungswasser_in_der_GG) veröffentlicht. Zusammenfassend: Unser Wasser ist hart und enthält viele Carbonate, etwa doppelt so viele wie empfohlen. Diese Mineralien (chemische Verbindungen

von Kohlenstoff mit Kalzium oder Magnesium) sind wichtig für den menschlichen Körper, können jedoch zu Schäden an Leitungen und Geräten führen. Eisen, Mangan und andere schädliche Metalle sind so gut wie nicht vorhanden.

Der Gehalt an Nitrat ist beim Brunnen in Leobendorf (beim Schlieflberg) erhöht, liegt aber noch unter der zulässigen Konzentration. Nitrate werden in der Landwirtschaft als Dünger eingesetzt. Durch Mischen mit dem Wasser anderer Brunnen kann ein unbedenklicher Wert erzielt werden.

Unser Trinkwasser ist gesund und kann unbedenklich getrunken werden. Eine zentrale Aufbereitung zur Verbesserung der Härtegrade und des Nitratgehalts ist möglich, wird aber voraussichtlich zu einer deutlichen Erhöhung des Wasserpreises führen.

■ Kurt Pausackerl

KURZMELDUNG

DIE LANDES-GRÜNEN HABEN GEWÄHLT



Beim 37. Landeskongress der GRÜNEN am 29. 4. wurden für den Bezirk Korneuburg Radha Kamath-Petters aus Stockerau und Alexandra Adler in den Landesausschuss gewählt. Die Landessprecherin Helga Krismer wurde mit 87 % der Stimmen bestätigt.

UNSERE FAHRRADBÖRSE IST FAST SCHON TRADITION



Auch heuer haben wieder viele Fahrräder ihren Besitzer gewechselt. Wir freuen uns für die Radler.

WAS WIRD AUS DEM 15-MINUTENTAKT IN LEOBENDORF?

Am 12. April besuchten uns Experten vom VOR, um den Gemeinderat über die Möglichkeiten des 15-Minutentakts auf der Station Leobendorf-Burg Kreuzenstein zu informieren.

Leider sind die Aussichten nicht besonders ermutigend. Eine Taktverbesserung ist frühestens 2021, eher 2023/24 zu erwarten. Dies ist laut Auskunft des VOR dem teilweise einleisigen Netz, den alten und daher langsamen Zügen sowie generell der Infrastruktur geschuldet. Die zeitliche „Streckung“ des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs durch Infrastrukturminister Hofer ist da auch keine große Hilfe.

Auf Nachfrage nach besseren (stündlichen) Busverbindungen kam die schon öfter gehörte Antwort – zu wenig Fahrgäste, also auch keine Busse. Meinen Einwand, dass die Fahrgastanzahl vermutlich ein Henne-Ei-Problem sei, wollte man so nicht stehen lassen. Es wurde uns allerdings ein Treffen zugesagt, um hier Verbesserungsvorschläge zu machen.

Wir werden diese Zusage nützen und

auf Verdichtung des Busfahrplans drängen. Unterstützung durch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, erwünscht!

Immerhin, die Bitte einer Gemeinderätin um einen Zug um Mitternacht – bisher geht der vorletzte um halb 12 nachts, der letzte Zug um halb eins von Wien weg – nehme man gerne mit und schaut, was machbar ist.

■ Alexandra Adler